

**bidok**

behinderung **inklusion** dokumentation

# LeseZeichen



**100 Jahre  
Behinderten-  
Bewegung**

**In Leichter Sprache**

**In Zusammenarbeit mit der  
STIMME. Zeitschrift der  
Initiative Minderheiten**

2.+3.+4. Ausgabe 2020 / Heft 14+15+16

# Inhaltsverzeichnis

## Aktuell:

**U** STIMME— Zeitschrift der Initiative Minderheiten ..... 4

## Volker Schönwiese, Petra Flieger und Angela Wegscheider:

**U** Einleitung ..... 6

## Volker Schönwiese und Angela Wegscheider:

**U** Die Geschichte von Siegfried Braun ..... 8

## Angela Wegscheider:

**U** Die Geschichte von Heimen für Menschen mit Behinderungen in  
Oberösterreich ..... 12

## Volker Schönwiese:

**U** Die Behindertenbewegung zwischen dem 1. und dem  
2. Weltkrieg ..... 14

## Volker Schönwiese:

**U** Heime braucht es keine ..... 16

## Angela Wegscheider:

**U** Junge Menschen kritisieren ein Behinderten-Heim in  
Oberösterreich ..... 18

## Volker Schönwiese:

**U** Politik für behinderte Menschen heute ..... 20

## Petra Flieger:

**U** Wo sind Gruppen von Frauen mit  
Behinderungen? ..... 22

Petra Flieger:

**U** Die Mensch-Zuerst-Bewegung in Österreich .....24

Petra Flieger:

**U** Der Kampf gegen Einrichtungen heute .....26

Film-Tipp .....28

**bidok** ist eine barrierefreie digitale Bibliothek zu den Themen Behinderung und Inklusion am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck.

Wenn Sie Fragen zu den Inhalten des bidok-Lesezeichens haben oder weitere Informationen zu dieser Ausgabe erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Das ist die E-Mail-Adresse:  
[integration-ezwi@uibk.ac.at](mailto:integration-ezwi@uibk.ac.at)

Das ist die Internetseite:  
[bidok.uibk.ac.at](http://bidok.uibk.ac.at)



## Impressum

**bidok**

Projekt bidok

Institut für Erziehungswissenschaft  
Universität Innsbruck

☰ Liebeneggstraße 8  
6020 Innsbruck

☎ +43 (0)512 507 40038

✉ [integration-ezwi@uibk.ac.at](mailto:integration-ezwi@uibk.ac.at)

🌐 [bidok.uibk.ac.at](http://bidok.uibk.ac.at)

### Redaktion:

Andrea Urthaler  
Tamara Peljord  
Benedikt Schüller Galambos  
Dora Lisa Pfahl  
Volker Schönwiese

### Bildnachweis:

Titelseite und Rückseite:  
© Selbstbestimmt Leben Bewegung,  
13. Februar 2017  
S.3 und S.5: © STIMME Zeitschrift  
der Initiative Minderheiten  
S.15: © Fridolin Schönwiese  
S.19: © Otto Anlanger  
S.21: © privat  
S.25: © Wibs  
S.8: © Illustrierte Kronen-Zeitung,  
17.12.1926, S. 7  
S.9/1: © Der Krüppel, 1928,  
Heft 10, S. 139  
S.9/2: © Der Krüppel, 1929,  
Heft 1, S. 196

### Grafik-Design & Layout:

Birgit Raitmayr | pixlerei.at

bidok wird beauftragt und  
finanziert durch das  
Sozialministeriumservice  
Landesstelle Tirol.

☑ Sozialministeriumservice

Aktuell

## **STIMME – Zeitschrift der Initiative Minderheiten**

---

Die STIMME ist eine Zeitschrift.

Die Zeitschrift hat 2020 eine Sonder-Ausgabe gemacht.

Das bedeutet:

Es ist eine besondere Ausgabe von der Zeitschrift.

Zu einem besonderen und wichtigen Thema.

Das Thema der Zeitschrift STIMME (1 15) lautet:

**100 Jahre Behinderten-Bewegung.**

Das ist ein sehr wichtiges Thema.

Und deshalb haben zu diesem Thema

viele Menschen einen Text geschrieben.

Die Texte sind über viele Themen:

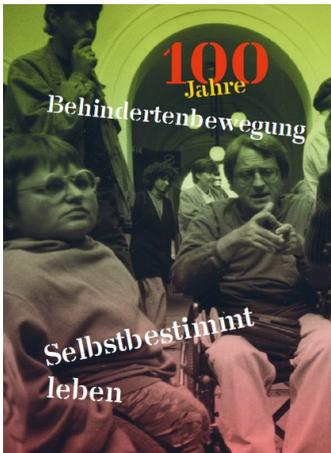
- Das Leben von Menschen mit Behinderung früher
- Wohn-Heime früher
- Politik früher und heute
- Die Krüppel-Bewegung
- Die Selbstbestimmt Leben Bewegung

Die Texte sind in schwerer Sprache  
und in Leichter Sprache.  
So können alle Menschen die Texte gut verstehen.

In dem bidok LeseZeichen  
sind die Texte in Leichter Sprache.  
Auf der bidok Internet-Seite  
sind die Texte in schwerer Sprache  
und in Leichter Sprache.  
Das ist der Link zu der Internet-Seite:  
<http://bidok.uibk.ac.at/stimme.html>

bidok darf die Texte in Leichter Sprache verwenden.  
Das hat die Zeitschrift STIMME erlaubt.  
bidok freut sich sehr darüber  
und bedankt sich bei der Zeitschrift STIMME.

Dieser Text wurde von bidok geschrieben.



Volker Schönwiese, Petra Flieger und Angela Wegscheider

## Einleitung

---

Dieses Heft berichtet über die Geschichte von der Selbstbestimmt Leben Bewegung in Österreich.

Das ist eine Bewegung von Menschen mit Behinderungen.

Die Selbstbestimmt Leben Bewegung sagt:

Behinderung ist kein Schicksal.

Behinderung ist kein Problem von einzelnen Menschen.

Die Gesellschaft und die Umwelt müssen geändert werden.

Damit behinderte Menschen nicht weiter benachteiligt werden.

Das soll auch erforscht werden.

Für die Selbstbestimmt Leben Bewegung ist wichtig:

Behinderte Menschen sollen selbst forschen.

In Österreich gibt es noch sehr wenig Forschung über die Geschichte von behinderten Menschen.

In diesem Heft sind die Texte zeitlich geordnet:

Zuerst kommen die Berichte von früher.

Dann kommen die Berichte von heute.

Wir haben über verschiedene Sachen geschrieben.

Diese Sachen sind für uns wichtig.

Aber es gibt noch viele andere wichtige Sachen.

Es gibt eine Internet-Seite: [bidok.at](http://bidok.at)

Dort gibt es mehr Informationen über die Geschichte von der Selbstbestimmt Leben Bewegung.

Es gibt auch eine Zusammenfassung in einfacher Sprache.

Diese Seite hat die Universität Salzburg gezahlt.

Viele Menschen sollen die Berichte in diesem Heft lesen können.

Deshalb gibt es Zusammenfassungen in einfacher Sprache.

Deshalb gibt es die Texte für sehbehinderte und blinde Menschen im Internet.

Diese Menschen haben die Berichte geschrieben:

### **Volker Schönwiese**

Er war ein Forscher an der Universität Innsbruck und ist jetzt in Pension.

Er hat die Selbstbestimmt Leben Bewegung in Österreich mit-gegründet.

### **Petra Flieger**

Sie ist selbständige Forscherin.

### **Angela Wegscheider**

Sie ist eine Forscherin an der Universität Linz.

Petra Flieger und Angela Wegscheider sind beide Verbündete von der **Selbstbestimmt Leben Bewegung**.

Volker Schönwiese und Angela Wegscheider

## **Die Geschichte von Siegfried Braun**

---

Er hat vor 100 Jahren für die Rechte von behinderten Menschen gekämpft.

Diesen Text haben **Volker Schönwiese** und **Angela Wegscheider** geschrieben.

Siegfried Braun ist am 28. Dezember 1893 auf die Welt gekommen.

Mit 12 Jahren wurden seine Gelenke krank.

Deshalb hat Siegfried Braun Unterstützung gebraucht.

Er hat einen Roll-Wagen verwendet.

Ein Roll-Wagen war so ähnlich wie ein Roll-Stuhl.

Siegfried Braun hat später in Wien in einem Heim für alte Menschen gelebt.

Dort wollte er gar nicht sein.

Er hat mit anderen behinderten Menschen gesprochen.

Im Jahr 1926 hat er eine Organisation gegründet:

Die „Erste österreichische Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft“.

Krüppel war damals das Wort für Menschen mit Körper-Behinderung.

Dafür hat Siegfried Braun gekämpft:

- für bessere Unterstützung
- für Wohn-Möglichkeiten
- für Bildung
- für richtige Arbeit

Siegfried Braun hat viel darüber geschrieben.

Es gab wenig Arbeits-Plätze für behinderte Menschen.  
Deshalb hat Siegfried Braun Werkstätten für behinderte Menschen gegründet.

Mit Ausbildung und richtigem Lohn.

Siegfried Braun ist in viele Länder gereist.

Er hat gute Einrichtungen in Tschechien und in Norwegen gefunden.

Er hat sich über die schlechten Einrichtungen in Österreich geärgert.

Im Jahr 1938 sind die Nazis nach Österreich gekommen.

Die Polizei hat Siegfried Braun verhaftet.

Siegfried Braun ist in ein großes Gefangenen-Lager gebracht worden.

Dort hat er heimlich Treffen mit anderen Gefangenen organisiert.

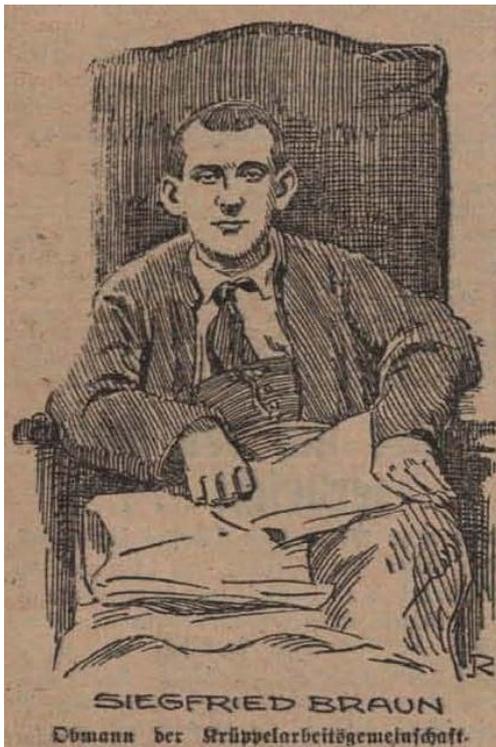
Siegfried Braun hat Bücher in seinem Rollstuhl versteckt.

Die Bücher hat er an andere Gefangene verteilt.

Im Jahr 1944 wurde Siegfried Braun nach Auschwitz gebracht.  
In Auschwitz ist er getötet worden.

Siegfried Braun war ein Vor-Kämpfer für die Rechte von  
Menschen mit Behinderungen.

Er soll nicht vergessen werden.



Zeichnung von Siegfried Braun  
Obmann der Krüppelarbeitsgemeinschaft.



Foto von einer Schneide-Werkstätte von der ersten österreichischen Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft in Wien.

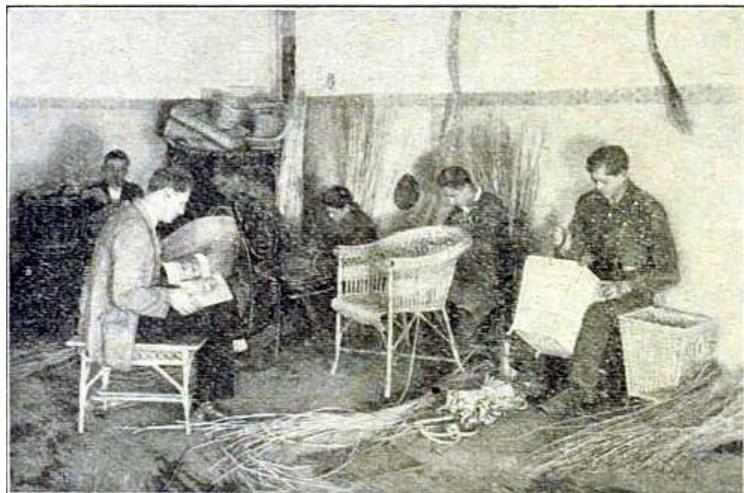


Foto von einer Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft beim Körbe flechten.

Angela Wegscheider

# Die Geschichte von Heimen für Menschen mit Behinderungen in Oberösterreich

---

Diesen Text hat **Angela Wegscheider** geschrieben.

Früher haben alle Menschen mit Behinderungen in der Gemeinschaft gelebt.

Sie haben bei ihren Familien gelebt.

Früher waren die Familien sehr groß.

Die behinderten Menschen haben in der Landwirtschaft und im Haushalt mitgearbeitet.

Im 19. Jahrhunderts sind viele Fabriken gebaut worden.

Viele Menschen haben nun in den Fabriken gearbeitet.

Das Leben in der Familie hat sich geändert.

Immer mehr Menschen mit Behinderungen haben keine Hilfe mehr von der Familie bekommen.

Sie haben Hilfe von ihrer Heimat-Gemeinde bekommen.

Es hat nur wenig Hilfe für behinderte Menschen gegeben.

Viele behinderten Menschen ist es sehr schlecht gegangen.

Am Ende der 19. Jahrhunderts haben christliche Organisationen Heime für behinderte Menschen eingerichtet.

Zum Beispiel:

Heime mit Schulen für bildungs-fähige Kinder mit Behinderungen.  
Heime für Kinder und Erwachsene mit Behinderung, die Hilfe im Alltag brauchten.

Heime für behinderte Menschen, die nicht oder nicht gut arbeiten konnten.

Nonnen haben die behinderten Menschen betreut.

In den Heimen ist viel gebetet worden.

Es hat strenge Regeln und strenge Strafen gegeben.

Buben und Mädchen, Männer und Frauen waren getrennt.

Die Heime haben Spenden gesammelt.

Am schlimmsten war die Nazi-Zeit.

Die Nazis haben in Österreich seit dem Jahr 1938 regiert.

Die Nazis haben viele Kinder und Erwachsene mit Behinderung ermordet.

Nach dem zweiten Weltkrieg ist im Jahr 1945 das neue Österreich entstanden.

Behinderten Menschen haben von der Armen-Fürsorge Hilfe bekommen.

In den 1960er Jahren haben die Bundesländer Gesetze für Behinderten-Hilfe gemacht.

In Oberösterreich hat das Behindertenhilfe-Gesetz die Heime für behinderte Menschen gestärkt.

Volker Schönwiese

## **Die Behindertenbewegung zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg**

---

Diesen Text hat **Volker Schönwiese** geschrieben

Menschen mit Behinderungen in Österreich kämpfen schon sehr lange für ihre Rechte.

Sie kämpfen schon seit 100 Jahren.

Sie haben eine Gruppe gegründet.

Der Name der Gruppe war:

Erste österreichische Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft.

Krüppel war damals das Wort für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Die Arbeits-Gemeinschaft hatte eine eigene Zeitschrift.

Der Name von der Zeitschrift war: Der Krüppel.

Die Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft wollte gute Unterstützung für behinderte Menschen in ganz Österreich.

Sie wollte Arbeit für behinderte Menschen und kein Mitleid.

Sie wollten zeigen, dass sie arbeiten können.

Sie wollten Ausbildung für Berufe.

Sie gründeten Werkstätten.

Behinderte Menschen sollten nicht im Altersheim leben.

Sie wollten gut wohnen können.

Sie wollten mitbestimmen.

Die Arbeits-Gemeinschaft hat mit Politikern gesprochen.  
Die Politiker waren freundlich.  
Aber getan haben die Politiker nichts.

Die Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft hat kleine Erfolge gehabt:  
Behinderte Menschen durften in der Bahn mitfahren.  
Aber nur im Gepäck-Wagen.  
Einige behinderte Personen haben bei der Stadt Wien Arbeit bekommen.

Dann kam eine große Wirtschafts-Krise.  
Die Parteien haben um die Macht gestritten.  
Es gab einen Bürger-Krieg in Österreich.

Die Krüppel-Arbeits-Gemeinschaft hat weiter mit Politikern gesprochen.  
Und mit Leuten von der Kirche.  
Aber niemand hat geholfen.

Im Jahr 1938 kamen die Nazis.  
Alle haben geglaubt: Jetzt wird alles besser.  
Aber das Gegenteil ist passiert.  
Viele behinderte Menschen sind von den Nazis getötet worden.



Volker Schönwiese

## Heime braucht es keine

---

Diesen Text hat **Volker Schönwiese** geschrieben.

Nach dem 2. Weltkrieg hat alles wieder neu angefangen.

Die großen Heime für behinderte Menschen haben weitergearbeitet.

Viele behinderte Menschen waren dort eingesperrt und haben viel Gewalt erlebt.

Behinderten Menschen zuhause ist es besser gegangen.

Sie wollten Arbeit und mehr Unterstützung.

In den 1970er Jahren sind junge behinderte Menschen aktiv geworden.

Sie haben gesagt: Heime braucht es keine.

Sie wollten Menschenrechte und überall dabei sein.

Die jungen Menschen haben Selbstbestimmt Leben Gruppen gegründet.

Sie haben demonstriert und Flugblätter verteilt.

Sie wollten Barrierefreiheit in Bussen und Bahnen.

Sie haben Straßen-Bahnen und Autos blockiert.

Sie haben Politiker gestört.

Sie wollten Pflege-Geld für gute Unterstützung.

Für Pflege-Geld haben sie einen Hungerstreik gemacht.

10 Tage sind sie im Parlament in Wien gewesen und haben nichts gegessen.

Die Zeitungen haben darüber berichtet.  
Die Politiker haben endlich mit vielen behinderten Menschen  
gesprochen.  
Dann ist das Pflegegeld beschlossen worden.

Das war ein großer Erfolg!

Die Heime gab es aber immer noch.  
Aber die behinderten jungen Leute wollten Persönliche  
Assistenz.  
Und sie wollten Beratung von behinderten Menschen für  
behinderte Menschen.  
In den Selbstbestimmt Leben Zentren gibt es deshalb  
Peer-Beratung.

Selbstbestimmt Leben Gruppen auf der ganzen Welt haben  
einen großen Erfolg geschafft:  
Die UNO-Regeln für alle Menschen mit Behinderungen.  
Das ist ein Vertrag für die ganze Welt.  
Die Rechte von Menschen mit Behinderungen stehen in den  
UNO-Regeln.  
Damit sie selbst-bestimmt und gleich-berechtigt leben können.  
Österreich hat den Vertrag auch unterschrieben.  
Aber es läuft trotzdem noch viel falsch in Österreich.

Angela Wegscheider

## **Junge Menschen kritisieren ein Behinderten-Heim in Oberösterreich**

---

Diesen Text hat **Angela Wegscheider** geschrieben.

Das Institut Hartheim ist ein großes Heim für behinderte Menschen in Ober-Österreich.

Im Jahr 1980 haben dort über 200 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gelebt.

Viele Betreuer und Betreuerinnen haben keine Ausbildung gehabt.

Einige Betreuerinnen waren Nonnen.

Es haben auch ein paar junge Menschen dort gearbeitet.

Die jungen Menschen hatten eine Ausbildung für die Arbeit mit behinderten Kindern.

Sie haben gesagt:

Die behinderten Kinder werden sehr schlecht betreut.

Die behinderten Kinder werden sehr schlecht behandelt.

Zum Beispiel:

Die Kinder werden eingesperrt.

Sie werden ans Bett gefesselt.

Sie werden misshandelt.

Sie bekommen keine Bildung und keine Förderung.

Die jungen Menschen haben das der Leitung vom Heim erzählt.

Sie haben gesagt:

Die Behandlung von den behinderten Kindern muss geändert werden.

Aber es ist nichts geändert worden.

Die Heimleitung und die Nonnen wollten nichts ändern.

Auch die Politiker und Politikerinnen wollten nichts ändern.

Dann haben die jungen Menschen Aktionen gemacht:

Sie haben eine Demonstration gegen das Heim gemacht.

Die haben den Zeitungen über die schlechte Betreuung im Heim erzählt.

Die Zeitungen haben über die schlechte Betreuung im Heim berichtet.

Dann sind die jungen Menschen gekündigt worden.

Und sie sind angezeigt worden.

Für die jungen Menschen war das schrecklich.

Die Betreuung im Heim ist erst langsam besser geworden.



Volker Schönwiese

## **Politik für behinderte Menschen heute**

Diesen Text hat **Volker Schönwiese** geschrieben.

Hilfe für behinderte Menschen in Österreich ist wichtig.

Es wird viel Geld dafür ausgegeben.

Von 10 Menschen hat ein Mensch eine Behinderung.

Im ganzen Leben hat fast jeder einmal eine Behinderung.

Zum Beispiel:

Weil man krank ist.

Weil man einen Unfall hat.

Oder weil man alt wird.

Es gibt für behinderte Menschen Geld und Einrichtungen.

Das Geld wird aber nicht richtig verwendet.

Wichtig ist Selbstbestimmung und Assistenz dafür.

Davon gibt es zu wenig in Österreich.

Armut soll verhindert werden.

Aussonderung soll verhindert werden.

Benachteiligung soll verhindert werden.

Behinderte Menschen wollen bei der Planung mitarbeiten.

Sie wollen mitentscheiden: Wie wird Geld verteilt?

Im Gesetz steht: Niemand darf benachteiligt werden.

Es wird aber nicht eingehalten.

Off entscheiden behinderte Menschen nicht selbst.

Off entscheiden andere.

Zum Beispiel:

Die Gewerkschaft von Betreuern ohne Behinderungen.

Die Einrichtungen für behinderte Menschen.

Die, denen die Einrichtungen gehören.

Zum Beispiel: Die Kirche.

Es muss klar sein:

Wer entscheidet was?

Wer hat was entschieden?

Wer entscheidet über das Geld?

Es gibt seit 100 Jahren viele Forderungen von Menschen mit Behinderungen.

Selbstbestimmt Leben Österreich hat einen Brief an alle Parteien geschrieben.

Da stehen die Forderungen alle drinnen.

Wir werden weiter dafür kämpfen.

Auch wenn alles so lange braucht.



Petra Flieger

## **Wo sind Gruppen von Frauen mit Behinderungen?**

---

Diesen Text hat **Petra Flieger** geschrieben.

In Deutschland gibt es schon lange Gruppen von Frauen mit Behinderungen.

Die Gruppen bilden auch große Netzwerke.

So können die Frauen mit Behinderungen besser für ihre Rechte kämpfen.

Frauen mit Behinderungen wollten auch in Österreich immer wieder Gruppen bilden.

Zum Beispiel:

Vor 20 Jahren hat es in Innsbruck eine Frauen-Gruppe gegeben.

Die Gruppe war sehr aktiv.

Sie hat Selbstverteidigungs-Kurse für Frauen mit Behinderungen organisiert.

Das Ziel war Gleichstellung und Selbstbestimmung von Frauen mit Behinderungen.

Auch in Oberösterreich und in der Steiermark haben das Frauen mit Behinderungen versucht.

Aber sie haben es nicht geschafft.

In Salzburg hat es mehrere Konferenzen für Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen gegeben.

Damit die Mädchen und jungen Frauen stark und selbst-bewusst werden.

Warum gibt es in Österreich kein großes Netzwerk von Frauen mit Behinderungen wie in Deutschland?

In Österreich gibt es oft noch alte Ideen über Frauen.

Zum Beispiel:

Frauen sollen Friseurin oder Verkäuferin werden.

Sie sollen die Hausarbeit machen.

In Österreich gibt es auch noch alte Ideen über Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:

Behinderten Menschen muss man Geld spenden.

Behinderte Menschen haben keine Sexualität.

Der Kampf gegen diese alten Ideen ist für Frauen mit Behinderungen sehr schwer.

Seit dem Jahr 2018 gibt es ein neues Netzwerk für Frauen mit Behinderungen.

Der Name ist: Kompetenz-Team Frauen mit Behinderungen.

Hoffentlich wird es dieses Netzwerk noch lange geben.

Petra Flieger

# Die Mensch-Zuerst-Bewegung in Österreich

---

Diesen Text hat **Petra Flieger** geschrieben.

Früher haben Menschen mit Lernschwierigkeiten nicht für sich selbst sprechen können.

Eltern oder Betreuer und Betreuerinnen haben für sie gesprochen.

Das gibt es auch heute noch.

Aber Menschen mit Lernschwierigkeiten wollen für sich selbst sprechen.

Sie wollen mitreden.

Sie wollen in der Politik mitmachen.

Deshalb treffen sie sich in Gruppen.

Und sie gründen Netzwerke.

Sie nennen ihre Bewegung Mensch-Zuerst.

Diese Bewegung gibt es in Österreich und in vielen anderen Ländern auf der ganzen Welt.

Das sind wichtige Forderungen von Mensch-Zuerst:

- Schwere Sprache ist eine Barriere.

Menschen mit Lernschwierigkeiten brauchen Leichte Sprache. Dann können sie alles verstehen und überall mitmachen.

- Menschen mit Lernschwierigkeiten bekommen oft nur ein Taschengeld.

Sie fordern richtige Arbeit und richtiges Geld dafür.

- Frauen und Männer mit Lernschwierigkeiten wollen nicht in Einrichtungen nur für behinderte Menschen leben.

Sie wollen selbst entscheiden:

Wo will ich leben?

Mit wem will ich leben?

In Österreich gibt es 4 Beratungs-Stellen von Mensch-Zuerst:

- Das Selbstvertretungs-Zentrum Wien People First
- Wibs – Wir informieren, beraten, bestimmen selbst in Innsbruck
- Mensch Zuerst – People First Vorarlberg in Götzis
- Mensch-Zuerst-Kärnten in Klagenfurt

Hier beraten Menschen mit Lernschwierigkeiten andere Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Im Jahr 2008 haben viele Menschen mit Lernschwierigkeiten das Netzwerk Selbstvertretung Österreich gegründet.



Petra Flieger

## **Der Kampf gegen Einrichtungen heute**

Diesen Text hat **Petra Flieger** geschrieben.

Es gibt ein Netzwerk von vielen Selbstbestimmt Leben Gruppen aus ganz Europa.

Das Netzwerk heißt ENIL.

ENIL setzt sich dafür ein, dass alle Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt leben können.

ENIL hat bemerkt:

Mit Geld von der Europäischen Union werden neue Einrichtungen nur für behinderte Menschen gebaut.

ENIL findet das falsch.

Das Geld von der Europäischen Union soll für Persönliche Assistenz verwendet werden.

Das Geld von der Europäischen Union soll für barriere-freie Wohnungen verwendet werden.

Auch in Österreich werden neue Einrichtungen mit Geld von der Europäischen Union gebaut.

Zum Beispiel:

In Oberösterreich sind zwei Wohnhäuser neu gebaut worden.

Und eine Werkstätte, wo Menschen mit Lernschwierigkeiten betreut werden.

Es ist auch eine Wohn-Anlage für 21 Menschen mit Lernschwierigkeiten gebaut worden.  
Bei der Wohn-Anlage ist auch eine Werkstatt dabei.  
In Österreich werden auch alte Einrichtungen für behinderte repariert.

Zum Beispiel:

In Tirol ist eine große Einrichtung nur für behinderte Kinder repariert worden.

Im Burgenland ist eine Wohn-Einrichtung für behinderte Menschen repariert und ausgebaut worden.

ENIL sagt:

Die Europäische Union muss besser aufpassen:

Was passiert mit dem Geld von der Europäischen Union?

Wird Geld von der Europäischen Union für Einrichtungen verwendet?

ENIL sagt:

Das ist gegen die Menschenrechte.

In Ungarn hat die UNO geprüft:

Wie geht es Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen?

Dann hat die UNO gesagt:

Wohn-Einrichtungen nur für behinderte Menschen sind gegen die Menschenrechte.

Und Geld von der EU darf nicht mehr für Einrichtungen verwendet werden.

bidok wünscht sich mehr Texte zu dem Thema Behinderten-Bewegung. Besonders wichtig sind Texte in Leichter Sprache.

Sollten Sie Texte zu diesem Thema kennen, schreiben Sie uns eine E-Mail. Das ist die E-Mail-Adresse: [integration-ezwi@uibk.ac.at](mailto:integration-ezwi@uibk.ac.at)

## Film-Tipp:

### Wibs-Film

Wibs ist eine Beratungs-Stelle für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Wibs bedeutet: Wir informieren und beraten selbst.

Wibs hat einen Film gemacht. Der Film heißt: Wibs-Film.

Das ist der Link zu dem Film: [www.youtube.com/watch?v=BGj2D52pLk8&feature=emb\\_logo](https://www.youtube.com/watch?v=BGj2D52pLk8&feature=emb_logo)

Das ist die Internet-Seite von Wibs: [www.wibs-tirol.at/](http://www.wibs-tirol.at/)

